

Alte Schulen in Hochelheim – Teil 3

von Christiane Schmidt

„Weißes Haus am Berg“ wurde die neue Schule in Hochelheim beim großen Einweihungsfest im Oktober 1951 genannt. Nach langen Jahren der Raumnot fanden die 285 Hochelheimer Schulkinder endlich alle in einem geräumigen, großzügig gebauten Gebäude Platz.



Die 1951 eingeweihte Schule in Hochelheim

Erste Pläne für einen Neubau

Schon längst hatte man in Hochelheim vorgehabt, eine neue Schule zu bauen, doch dauerte es lange, bis die Pläne verwirklicht werden konnten. Im Grund war das 1838 erbaute Schulgebäude in der Dorfmitte mit seinen zwei Klassenräumen für die damals knapp 150 Schulkinder schon bei der Einweihung zu klein gewesen. Zwar hatte man bereits 1889 eine dritte Klasse eingerichtet, aber keinen weiteren Lehrer eingestellt. Schon in den 1920er Jahren gab es Überlegungen für einen Schulneubau. Bereits in der Landumlegung 1922 hatte man einen Bauplatz dafür reserviert und 1938 endlich mit dem Bau beginnen wollen. Doch zu dieser Zeit warf der zweite Weltkrieg schon seine Schatten voraus und. In der Schulchronik ist zu lesen: „Der Beginn des für den Herbst 1938 vorgesehenen Schulneubaus musste verschoben werden, da durch den Bau des Westwalles alle Baustoffe hierzu gebraucht wurden.“

Zuzug von Vertriebenen vergrößert die Raumnot

Als 1946 noch 45 Schulkinder aus dem Sudetenland nach Hochelheim kamen, platzte die Schule endgültig aus allen Nähten. 234 Schüler in fünf Schulklassen - eine davon vorübergehend nur mit sudetendeutschen Kindern – konnten nicht länger in zwei Räumen unterrichtet werden. Deshalb wurde ein zusätzlicher Klassenraum in der Gaststätte „Steinernes Haus“ angemietet. Eine dauerhafte Lösung bedeutete dies natürlich nicht.

Beginn der Bauarbeiten im Herbst 1949

In einer Zeit, die für alle Einwohner nicht leicht war, brachten die Hochelheimer den Mut und die Energie auf, einen Schulneubau in Angriff zu nehmen. Schon im Herbst 1949 begannen Gemeindemitglieder in freiwilliger Arbeitsleistung mit dem Ausheben des Kellergeschosses. Der dabei anfallende Lehm wurde von der Firma Schuster maschinell geformt und im sogenannten „Feldbrand“ an Ort und Stelle zu 394 000 Ziegelsteinen gebrannt.



Bürgermeister Eckhardt legt den Grundstein für die neue Schule. Im Hintergrund sieht man schon die fertigen Ziegelsteine

Im April 1950 konnte der Grundstein für das neue Schulhaus gelegt und schon im August Richtfest gefeiert werden. Alle steuerpflichtigen Einwohner von Hochelheim waren zur Mithilfe verpflichtet, entweder mussten sie beim Bauen helfen oder ihre Gespanne zur Verfügung stellen. Waren sie weder zum einen noch zum anderen in der Lage, konnten sie entweder einen Stellvertreter schicken oder die der Gemeinde entgangene Hilfe durch einen Geldbetrag entschädigen.

Neben der Firma Schuster, die den Rohbau errichtete, leisteten die Hochelheimer Einwohner viele Arbeitsstunden beim Bau der neuen Schule. Zuschüsse erhielt die Gemeinde u.a. vom Land und vom Kreis, sodass bereits im Jahr 1956 alle durch die Baumaßnahme entstandenen Schulden wieder abgetragen waren.

Das neue Schulgebäude entstand in einer Zeit, die noch von großem Mangel geprägt war. Kaum ein Haus in Hochelheim hatte genügend Platz für die vielen Bewohner. Umso erstaunlicher erscheint es, wie großzügig die neue Schule gebaut wurde. Neben den sechs großen Klassenräumen gab es für die Schüler noch ein Bastelzimmer und einen Gymnastikraum. Außerdem fand die ländliche Berufsschule für fünf Dörfer des Hüttenbergs,

die bisher nur notdürftig in Klein-Rechtenbach untergebracht war, im neuen Schulhaus endlich eine angemessene Bleibe.



Teilnehmerinnen der ländlichen Berufsschule in Hochelheim, 1953

Unter dem Dach war noch Platz für eine Hausmeisterwohnung und im Keller entstanden öffentliche Wannen- und Duscbäder. In einer Zeit, in der noch kaum ein Hochelheimer Haus ein Badezimmer besaß, wurde von den neuen Möglichkeiten gerne Gebrauch gemacht.

Einweihung 1951

Als die Schule am 13. Oktober 1951 eingeweiht wurde, war sie vollständig eingerichtet und sogar die Außenanlagen waren schon angelegt. Mit ihren Parkettfußböden und doppelten Fenstern, den Wandgemälden des Malers Karl Schönfeld, den neuen Möbeln und der vollständig eingerichteten Küche für die Berufsschule wurde sie als eine der schönsten im damaligen Kreis Wetzlar bezeichnet. War das ganze Dorf am Bau beteiligt worden, so feierte nun auch das ganze Dorf zusammen die Einweihung. Zunächst traf man sich noch einmal vor der alten Schule in der Dorfmitte, um gemeinsam ein Abschiedslied zu singen. Dann ging es in einem langen Zug zur neuen Schule.



Festzug zur neuen Schule

Dort wurden viele Reden gehalten und Gedichte vorgetragen, es sangen die Schulkinder, der Männergesangverein „Frohsinn“, der gemischte Chor und es spielte der Posaunenchor. Viele Mädchen hatten sich zur Feier die Hüttenberger Tracht angezogen und die Haare zum „Schnatz“ hochgesteckt.



Von links nach rechts: Gertrud Velten, Berta Schicketanz, Helga Jung, Inge Jakobi, Anneliese Chladek, Marianne Kuhl, Doris Faber und Marianne Schmidt



Links Elsbeth Zörb, rechts Ingrid Martin

Nach dem offiziellen Teil der Einweihung wurde noch lange auf dem Schulhof gefeiert und die Schulkinder mit Würstchen bewirtet. Mit einem Fackelzug der Kinder durch das Dorf klang der Tag aus.

Pläne für eine Mittelpunktschule

Nachdem die neue Schule erst zehn Jahre lang in Betrieb war, gab es erste Überlegungen im Kreis zum Bau von Mittelpunktschulen. Man kann gut verstehen, dass die Hochelheimer zu diesem Zeitpunkt keine Lust hatten, ihre neue Schule – wie ihnen nahegelegt wurde – zu verkaufen und zusammen mit Hörnsheim und weiteren Dörfern eine Mittelpunktschule zu erbauen. Viele Jahre lang dauerten die Diskussionen über die Umstrukturierung des Schulwesens im Kreis Wetzlar. 33 Sitzungen waren notwendig, um endlich 1965 einen Schulverband von Hochelheim, Niederkleen, Dornholzhausen und Hörnsheim zu gründen. Ab Ostern 1966 wurden die 500 Kinder des Schulverbandes in 14 Klassen gemeinsam unterrichtet: die Erstklässler in Hochelheim und Dornholzhausen, die Zweitklässler in Dornholzhausen, die Dritt- und Viertklässler in Niederkleen und alle Kinder der fünften bis neunten Klasse in Hochelheim. Da es schon konkrete Pläne für den Bau einer neuen Mittelpunktschule in Hochelheim gab, nahm man die unzulänglichen Raumverhältnisse und die komplizierte Busbeförderung als vorübergehende Zwischenlösung zunächst hin.

In den folgenden Jahren wurden viele Pläne aufgestellt und wieder verworfen. Schließlich kam es nie zum Bau einer neuen Mittelpunktschule in Hochelheim, stattdessen erhielt die vorhandene Schule 1969 einen Anbau. Nach dem Aufbau der Gesamtschule in Rechtenbach ab 1969 blieben dann schließlich nur die Grundschul Kinder des Schulverbandes in Hochelheim, für die das solide gebaute Schulhaus nach einer umfangreichen Renovierung noch heute ein gutes Lernumfeld bietet.